Donnerstag, 24. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 9601.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1876.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Febr. Das Abgeordnetenhaus nahm einstimmig den Antrag des Abg. Denzin, betreffend die Berathung des Berichts der Eisenbahn-Untersuchungs-Commission, an. Im Laufe der Debatte sprachen sich mehrere Redner gegen die Motive des Antrags aus; hervorgehoben wurde aber andererseits, daß man dem Abg. Lasker Genugthuung schulde und daß es geboten scheine, dem Lande Klarheit über die Sachlage zu verschaffen. Ein Antrag des Abg. Virchow auf Vorlegung der Kreis- und Provinzialordnung für Rheinland und Westfalen wurde mit großer Majorität angenommen. Der Minister des Innern hatte sich unter Hervorhebung der großen Schwierigkeiten, welche die Einführung der Reformgesetze für die Ostprovinzen herbeiführte, sowie der Mühe, welche die Revision der Kreisordnung, die Einrichtung der Verwaltungsgerichte, die Umarbeitung der Städteordnung machte, gegen den Antrag ausgesprochen; nach der Durchführung der Reformen in den Ostprovinzen, deren Ausdehnung auf die Westprovinzen zugesagt sei, ist die Befürchtung unzutreffend; er erklärt, daß eine reactionäre Reformgesetzgebung für die Westprovinzen umgestoßen werden könnte.

Deutschland.

N. **Berlin**, 22. Febr. Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf betreffend die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei **Grundstückstheilungen** und die **Gründung neuer Ansiedelungen** in den sechs östlichen Provinzen zugegangen. Der Wunsch nach einer Revision der Gesetzgebung über die Gründung neuer Ansiedelungen ist innerhalb der Landesvertretung wiederholt ausgesprochen worden. In den Motiven der Vorlage wird nachgewiesen, warum der Entwurf auf die sechs östlichen Provinzen beschränkt ist und warum die Bestimmung über die Vertheilung der öffentlichen Lasten bei Grundstückstheilungen mit hereingezogen werden mußte. Aus den Ausführungen über die Gründung neuer Ansiedelungen heben wir Folgendes hervor: Die bisherigen Beschränkungen treffen nicht nur, wie es ihre Absicht war, die dem Gemeinwohl nachtheiligen, sondern sie erschweren auch die unschädlichen und die nützlichen Ansiedelungen, ohne doch jene Absicht der Verhinderung kulturschädlicher Niederlassungen jemals durchgreifend zu erreichen. Insofern verfehlen sie einerseits thatsächlich ihren Zweck, andererseits enthalten sie wesentliche und weitgehende Abweichungen von den Grundsätzen der Reformgesetzgebung aus dem Anfange dieses Jahrhunderts, insbesondere des Landesculturedicts vom 14. September 1811, welches die ausgesprochene Tendenz verfolgt, dem kleinen Manne zur Verbesserung der eigenen Existenz und zur Vermehrung der für den Ackerbau verwendbaren Arbeitskräfte den Erwerb von Grundeigenthum möglichst zu erleichtern. Dem Gesichtspunkte der Förderung der Landescultur wird es entsprechen, daß die Gesetzgebung zu dem Gedanken jenes Edicts zurückkehrt, indem sie ein Recht **zur Ansiedelung** anerkennt, dieses Recht in seiner Ausübung von ungehörigen Erschwerungen befreit und dasselbe nur da und zwar **wirksam** einschränkt, wo der legitime Anspruch anderer berechtigter Interessen auf staatlichen Schutz dies fordert. Werden die bestehenden Beschränkungen der Ansiedelungsfreiheit an diesem Maßstabe gemessen, so ergiebt sich folgendes Resultat: 1) Die Vorschrift in § 25 Absatz 2 des Gesetzes vom 3. Januar 1845, wonach die Abgaben und sonstigen öffentlichen Verhältnisse der neuen Ansiedelung vor Aushändigung des Bauconsenses regulirt sein sollen, würde bei der Weitläufigkeit des Abgabenregulirungsverfahrens in vielen Fällen einem Verbote der Ansiedelung gleichkommen, wenn streng auf die Ausführung gehalten würde. Sie kann unbedenklich fallen gelassen werden. 2) Die Vorschrift im § 20 No. 1 des gedachten Gesetzes, daß die Bewohner einer neuen Ansiedelung die ihnen nach Gesetz oder Observanz obliegenden Abgaben und Leistungen an die Kirche, Schule, Gemeinde u. s. w. zu übernehmen haben, bedarf der ausdrücklichen Hervorhebung nicht. Wenn aber derselbe Paragraph in No. 2 dem Ansiedler auch die besonderen Unkosten und Lasten auferlegt, die durch seinen Hinzutritt dem Gemeinde-, Kirchen-, Schul- oder sonstigen Verbande entstehen, so ist dies, so allgemein gefaßt, entweder ebenfalls ohne practische Bedeutung, oder es führt zu einer ungerechtfertigten Besteuerung des Rechtes der freien Niederlassung. Die gedachte Vorschrift hat daher in dem vorliegenden Entwurf keine Aufnahme gefunden. Dagegen ist mit Rücksicht darauf, daß im öffentlichen Interesse jede Ansiedelung zugänglich sein muß, den Ansiedlern die bestimmte Verpflichtung auferlegt, für einen jederzeit offenen Weg zu sorgen (§ 16). 3) Nach dem Reichsgesetz über die Freizügigkeit vom 1. November 1867 ist die Befugniß der Gemeinden zur Abweisung eines neu Anziehenden auf den Fall beschränkt, wenn sie nachweisen können, daß der Neuanziehende außer Stande ist, sich und seinen nicht arbeitsfähigen Angehörigen den nothdürftigen Lebensunterhalt zu verschaffen. Außer diesem Falle hat jeder Reichsangehörige das Recht, innerhalb des Reichsgebietes an jedem Orte Grundeigenthum aller Art zu erwerben und sich da niederzulassen, wo er eine eigene Wohnung oder ein Unterkommen sich zu verschaffen im Stande ist. Die Besorgniß vor künftiger Verarmung berechtigt den Gemeindevorstand nicht zur Zurückweisung. Mit diesen Vorschriften ist die landesgesetzliche Beschränkung in § 11 des Gesetzes vom 24 Mai 1853, welche dem Ansiedler die Beweislast über den Besitz eines hinlänglichen Vermögens zuschiebt und, falls der Beweis nicht erbracht wird, die Gemeinde ein Widerspruchsrecht wider die Ansiedelung einräumt, nicht vereinbar. 4) Nach § 27 des Gesetzes vom 3. Januar 1845 kann die Ansiedelung von Polizeiwegen **untersagt** werden, wenn davon Gefahr für das Gemeindewesen zu besorgen und die polizeiliche Aufsicht mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten verbunden ist, was besonders bei solchen Ansiedelungen anzunehmen, welche von anderen bewohnten Orten erheblich entfernt, oder sonst unpassend belegen und zugleich zur Gründung einer selbstständigen Existenz nicht hinreichend sind. Notorisch unvermögenden oder bescholtenen Personen ist in solchem Falle die Ansiedelung in der Regel zu versagen. Die hier statuirten Versagungsgründe werden nicht aufrecht erhalten werden können. Ob Jemand genügendes Vermögen zu einer Unternehmung besitzt, ist seine Sache und kein Gegenstand für die polizeiliche Prüfung, welche überdies, auf Niederlassungen angewandt, den Bestimmungen des Gesetzes über die Freizügigkeit nicht entspricht. Jedoch auch von der Unbescholtenheit pflegt wohl die Ausübung politischer, aber nicht individueller wirthschaftlicher und allgemein bürgerlicher Befugnisse abhängig gemacht zu werden. Anders verhält es sich mit den örtlichen Versagungsgründen des Gesetzes vom 3. Januar 1845. Das Gesetz vom 3. Januar 1845 bezeichnet die erhebliche Entfernung von bewohnten Orten oder die sonstige unpassende Lage von Ansiedelungen als besondere Umstände, welche die Besorgniß einer Gefahr für das Gemeinwesen begründen und die Polizeibehörde zur Versagung berechtigen sollen. Die Bezeichnungen ermangeln der wünschenswerthen Bestimmtheit und lassen dem polizeilichen Ermessen einen zu weiten Spielraum. Dem gegenüber hat der vorliegende Entwurf es versucht, die Fälle concreter zu bezeichnen, in welchen die Ansiedelungsfreiheit in Bezug auf die Wahl der Localität beschränkt werden muß.

— Betreffs der sog. Reichseisenbahnfrage hört die „Post“, daß jetzt erst die technischen Vorarbeiten für den aufzustellenden Gesetzentwurf, welcher die **Uebergabe der preußischen Bahnen** an das **Reich** herbeiführt, vollendet werden müssen. An eine demnächstige Vorlage desselben an den Landtag ist also zunächst nicht zu denken.

— Die Schwierigkeit, gegen die **Gründer** von **Actien-Gesellschaften**, die in den Jahren 1871—1873 entstanden sind und deren Erträge, selbst wenn man von den in den Prospecten ausgesprochenen Erwartungen ganz absieht, auch den mäßigsten Ansprüchen in Beziehung auf die Verzinsung des zu Grunde liegenden Gesellschafts-Capitals nicht entsprechen, **strafgerichtlich** vorzugehen, ist niemals mehr im Interesse der Sittlichkeit und der öffentlichen Ordnung beklagt worden, als jetzt. Hauptsächlich beziehen sich die Anschuldigungen auf die Modalitäten, unter welchen die Gründer die für ein Actienunternehmen bestimmten Objecte **erworben** und sodann **auf den Markt gebracht** haben. Gelingt es hierbei, den Nachweis zu führen, daß ein bedeutend größeres Capital in Actien aufgebracht worden, als das zu Grunde liegende Object thatsächlich gekostet hat, so sind damit die Begründer des betreffenden Actienunternehmens moralisch bloßgestellt, eine Handhabe, um strafgerichtlich gegen dieselben vorzugehen, ist jedoch dadurch nicht ohne Weiteres gegeben. In vielen Fällen hat aber jene moralisch verdammenswerthe Manipulation zu Consequenzen geführt, welche sich wohl ohne Weiteres als strafbarer Betrug qualificiren. Um die Verschiedenheit des thatsächlichen Werthes der neubegründeten Actienunternehmungen und des durch die Actien repräsentirten Werthes zu verbergen, haben die Vorstände einzelner Gesellschaften nach dem ersten Geschäftsjahre durch Aufstellung von innerlich unmotivirten Bilanzen Dividenden herausgerechnet, welche den in den Prospecten ausgesprochenen Erwartungen entsprachen, thatsächlich aber nicht den Reinertrag repräsentirten, sondern zum Theil dem Gesellschaftscapital entzogen wurden. Wo sich dies constatiren läßt, da liegt zweifellos eine strafbare Handlung vor. Die Staatsanwaltschaft am hiesigen Stadtgericht hat, wie man hört, mit besonderer Berücksichtigung des zuletzt erwähnten Moments, über hiesige Actienunternehmungen umfangreiche Untersuchungen angestellt und auf Grund derselben eine **Anzahl** „Gründer“ **in den Anklagestand** versetzt. Bei einigen sind bereits vom hiesigen Stadtgericht für den nächsten Monat die Audienztermine anberaumt worden.

— Von dem Gesandten der Vereinigten Staaten von Amerika ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß Personen, welche **naturalisirte** Staatsangehörige der **Vereinigten** Staaten geworden sind, bei ihrer Rückkehr nach Deutschland die ihnen ertheilten **Legitimations-Papiere** (Bürgerbrief und Paß) nicht, wie bisher, namentlich in Folge von Untersuchungen auf Grund des § 140 des Reichsstrafgesetzbuches geschehen ist, zur Prüfung ihrer Staatsangehörigkeit abgenommen werden möchten. Da durch die Vorenthaltung dieser Papiere den Inhabern derselben die Möglichkeit entzogen wird, sich über ihr in den Vereinigten Staaten erworbenes Bürgerrecht auszuweisen und die Vermittelung des Vertreters dieser Staaten in Anspruch zu nehmen, so hat der Justiz-Minister durch eine allgemeine Verfügung vom 30. Dezember 1875 die Gerichtsbehörden und Beamten der Staatsanwaltschaft angewiesen, die Abnahme jener Papiere, wo nicht Gründe zur **Verhaftung** der betreffenden Person vorliegen, thunlichst zu unterlassen. Wenn die Einsichtnahme der Papiere durch andere Behörden als die betreffende Localbehörde erforderlich wird, ist eine beglaubigte Abschrift der erheblichen Urkunden, wozu meistens nur der Bürgerbrief gehören wird, zu den Acten zu nehmen, und, sofern dies nicht geschehen kann, den Betheiligten bei der Abnahme eine Empfangs-Bescheinigung mit Angabe des wesentlichen Inhalts der Papiere und des Zweckes, zu welchem die Abforderung geschah, zu ertheilen. Der Minister des Innern hat die Bezirksregierungen 2c. durch Circularerlaß vom 18. Januar d. J. angewiesen, in vorkommenden Fällen hinsichtlich der in Rede stehenden Papiere in gleicher Weise zu verfahren.

— Die Einnahmen an **Zöllen** und gemeinschaftlichen **Verbrauchssteuern** im Deutschen Reich haben für die Zeit vom 1. Januar bis zum Schlusse des Monats Januar 1876 betragen (im Vergleich mit demselben Zeitraum im Vorjahre): Zölle 9 931 721 Mk. (+ 63 817 Mk.), Rübenzuckersteuer 1 653 783 Mk. (— 684 130 Mk.), Salzsteuer 2 769 600 Mk. (— 26 185 Mk.), Tabakssteuer 72 033 (+ 31 014 Mk.), Branntweinsteuer 1 705 207 Mk. (+ 191 601 Mk.) Uebergangsabgaben von Branntwein 10 512 Mk. (+ 6237 Mk.), Brausteuer 2 440 437 Mk. (+ 52 392 Mk.), Uebergangsabgaben von Bier 70 409 Mk. (+ 996 Mk., Summa 18 653 702 Mk. (— 364 158 Mk.)

Nürnberg, 21. Febr. Der hiesige Magistrat hat beschlossen, einen Stadt-Chemiker anzustellen, da mit bloßen Gelegenheitsuntersuchungen nicht mehr auszukommen sei, indem die Fälschung der allernothwendigsten Lebensmittel immer mehr um sich greife. Zugleich soll ein solcher ständig angestellter Chemiker die Aufgabe haben, verschiedene

Der Zusammenstoß der Dampfer „Franconia“ und „Strathclyde“.

Ueber die schreckliche Katastrophe bei Dover liegen jetzt ausführlichere Berichte vor, die allerdings in der Zahl der Umgekommenen mit den bereits veröffentlichten Telegrammen übereinstimmen, die den Hergang bei der Collision jedoch wesentlich anders darstellen. Dabei ist indessen zu bemerken, daß das Folgende nur den Aussagen der Besatzung des „Strathclyde“ entnommen ist, während eine Darstellung des Vorgangs von deutscher Seite noch nicht vorliegt. Dem Berichte des Capitäns der „Franconia“ ist um so mehr mit Spannung entgegenzusehen, als dem deutschen Schiffsführer von englischer Seite der schwere Vorwurf gemacht wird, er habe sich, ohne den Ertrinkenden die geringste Hilfe zu leisten, mit seinem Schiffe entfernt.

Bis zum Freitag Abend war festgestellt worden, daß 38 Personen gerettet worden waren, während von den übrigen 34 Personen ein Theil umgekommen ist und über andere noch bestimmte Nachrichten fehlen. Von den in Deal gelandeten Schiffbrüchigen sind später drei Personen, der Bootsmann und zwei männliche Passagiere, in Folge der Erschöpfung gestorben. Wie es heißt, ist auch eine Dame, die von der Bark „Queen of Nations“ gerettet wurde, später verstorben. Die beiden Dampfer fuhren vor der Collision mit einer Schnelligkeit von resp. 9 und 12 Knoten; die „Franconia“ war das schnellere Schiff. Der Capitän rühmt die Eile, mit welcher die Leute von Deal seinem unglücklichen Schiffe, das binnen 6 Minuten versank, zu Hilfe kamen, sowie auch die große Gastfreundschaft, mit welcher die Schiffbrüchigen aufgenommen wurden. Der Steward ist stark gelähmt, einige andere haben geringe Verletzungen davon getragen.

Am Freitag Nachmittag fand in Deal eine Todtenschau (Goroner's inquest) über die verstorbenen Passagiere und den Bootsmann statt. Der Capitän der „Strathclyde“, John Dodd Eaton sagte u. a. Folgendes aus: „Der Dampfer hatte eine Bemannung von im Ganzen 47 Personen und verließ am Donnerstag Morgen 5 Uhr unter Befehl eines Trinitylootsen das Victoria-Dock in London. Der Lootse wurde bis nach Dover, wo wir um 3¾ Uhr Nachmittags an der Ostseite der Admirality Pier stoppten, mitgenommen. Wir lagen etwa zehn Minuten beigedreht, der Wind war zur Zeit WSW., frische Brise und klares Wetter, der Seegang mäßig. Außer einer vor Anker liegenden Bark befand sich kein Schiff in der Nähe. Es war Fluth. Etwa fünf Minuten vor 4 Uhr setzten wir mit voller Kraft die Reise fort. Zwei Quartermaster waren auf dem Deck, ich und der erste Offizier auf der Brücke, die ganze übrige Mannschaft befand sich vorne auf dem Deck um auszugucken. Der Maschinenraum stand mit der Brücke in telegraphischer Verbindung. Als wir von Dover abfuhren, bemerkten wir etwa 4 Seemeilen hinter uns einen großen Dampfer auf einem etwa WSW.-Kurse in den Canal hineinsteuernd. Derselbe befand sich nördlich von uns, war schon beim South Sand Head vorbei, fuhr schneller als wir und holte uns rasch ein. Wir dampften mit ca. 9 Knoten Fahrt. Der andere Dampfer näherte sich uns soweit, daß er um 4 Uhr 12 Min. bis auf zwei Strich dwars und in eine Entfernung von einer Viertelseemeile gekommen war. Ich ließ deshalb den Curs von SW. zu S. auf SW. ½ S. ändern, um unsern Bug mehr dem Lande zuzubringen; der Befehl wurde prompt ausgeführt. Als ich dann wieder nach dem anderen Dampfer sah, bemerkte ich, daß derselbe mit Backbordruder sich herumdrehte, so daß er mit seinem Buge auf unsere Backbordseite wies. Ich ließ nun das Ruder hart Backbord drehen, wodurch unser Bug sich noch mehr von dem fremden Dampfer ab- und dem Lande zuwenden mußte. Bei diesem zweiten Befehl rief ich aus: „Was will er thun? Er versucht uns niederzurennen.“ Der Dampfer war uns mittlerweile schon sehr nahe gekommen und ich sah ein, daß eine Collision fast unvermeidlich war. Dreißig Secunden später traf er uns etwa 4 Fuß hinter dem Schoß des Maschinenraumes. Unser Schiff war 300 Fuß lang, vom Heck bis zur Hinterluke betrug die Entfernung etwa 60 Fuß. Der Stoß erfolgte zwischen Schornstein und Großmast. Ich weiß nicht, ob der andere Dampfer mit voller Kraft fuhr, er traf uns aber mit großer Gewalt. Wir konnten unsere Fahrgeschwindigkeit nicht vergrößern, da wir so schnell wie möglich segelten. Wir befanden uns zur Zeit 2½ Seemeilen von der Admiralty Pier. Der fremde Dampfer traf uns mit dem Vordersteven in die Seite und schnitt etwa 4 Fuß ein; das Loch war oben etwa 2 Fuß breit. Sofort nach dem Stoße fuhr der Dampfer, der sehr scharf war, zurück und das Wasser drang durch das Loch. Der Dampfer traf uns dann noch einmal, meiner Ansicht nach durch Zurückprall, dwars vom großen Mast, und verursachte ein zweites Loch. Ich telegraphirte nach dem Maschinenraume, daß die Maschine gestoppt werden solle, verließ dann die Brücke, um die Größe des Schadens zu sehen und befahl, die Böte bereit zu machen. Gleich nach dem Befehl nahm ich wahr daß das Schiff sank. Durch beide Einschnitte war die Ladung zu sehen. Die Passagiere befanden sich auf dem Verdecke und fragten mich, ob Gefahr vorhanden sei, worauf ich ihnen erwiederte, das Schiff werde sinken, sie sollten jedoch keine Furcht haben, da noch Zeit genug sei, um die Böte auszusetzen und alle zu retten. Da ich bemerkte, daß das Hintertheil so schnell versank, bat ich die Damen, mir nach der Brücke zu folgen. Wir hatten vier Lifeböte, zwei große und zwei kleine, sämmtlich an Davits hängend, so daß wir sie nur hinaus zu schieben hatten. Ich ließ alle weiblichen Passagiere (15) und die Stewardeß in das Backbord-Lifeboot, das groß genug war, um 40 Personen zu tragen, steigen, doch stürzten sich zugleich auch ein Theil der Mannschaft und die meisten Männer in dasselbe. Ich forderte darauf die Männer auf, aus dem Bote heraus zu kommen und erst den Damen die Gelegenheit zur Rettung zu geben. Einige der Männer und vier Frauen stiegen wieder aus. Wir schoben nun das Boot aus und ließen es in's Wasser, unmittelbar darauf sank jedoch das Hintertheil des Schiffes vollständig unter Wasser und das Boot kenterte. Die See muß dasselbe gefüllt haben, da die Taue, wie ich sicher weiß, losgeworfen wurden. Das Boot war 30—33 Fuß lang und 6½ Fuß breit. Die Insassen wurden sämmtlich in die See geschleudert. Der zweite Offizier setzte dann das Gig am Steuerbordquarter aus, sprang mit vier von der Mannschaft hinein, schob ab und leistete den im Wasser befindlichen Personen Hilfe. Die Damen, welche aus dem ersten Boote ausgestiegen waren, wurden in das Steuerbord Lifeboot geschafft. Das Hintertheil versank noch mehr, eine ungeheure Welle schlug über dasselbe und die Brücke hin und riß einige der Herren und das Boot mit den Damen fort. Ich, der zweite Maschinist und ein Heizer waren jetzt nur noch allein auf dem Schiffe und wir sprangen schließlich über Bord. Dies Alles geschah innerhalb weniger Minuten. Das andere Schiff befand sich etwa eine Viertelseemeile von unserm Steuerbordquarter und steuerte anscheinend nach Dover, ohne ein Boot auszusetzen und Hilfe zu leisten. Eine Minute später, nachdem ich die Brücke verlassen, verschwand das Schiff vollständig. Die ganze Mannschaft, mit Ausnahme der vier Personen in dem Gig, befand sich im Wasser. Ich hatte zwei Damen bei mir, denen ich half, sich an einer Planke, die ich faßte, festzuklammern. Die eine starb sofort, die andere fünf Minuten vorher, ehe das Boot „Early Morn,“ von dem ich gerettet wurde, zu unserer Hilfe herbeikam. Ehe ich über Bord sprang, hielt ich eine Rundschau, was für Hilfe in der Nähe sei und bemerkte einen auf uns zusteuernden Logger aus Deal, eine Bark und anscheinend einen Schleppdampfer bei der Dover Pier. Ich weiß aber nicht, ob derselbe uns zu Hilfe kam. Meine Uhr ist um 4 Uhr 22 Minuten stehen geblieben, wahrscheinlich als ich beim Sinken des Dampfers über Bord sprang. Als der Logger zu mir kam, war derselbe mit geretteten Leuten fast angefüllt, ich war ungefähr der letzte, der aufgenommen wurde und etwa 40 Minuten im Wasser gewesen. Fast leblos wurde ich aufgenommen. Ohne die Hilfe dieses Bootes wären wir alle umgekommen. Von dem Dampfer, der uns übersegelt hatte, wurde keinerlei Hilfe geleistet, ja es wurde uns nicht einmal ein Tau zugeworfen. Während ich im Wasser war, sah ich, daß die Bark „Queen of Nations“ beidrehte und ein weißes Boot herabließ, das, wie ich glaube, einige Personen aufnahm. Der Name des anderen Schiffes stand am

Etablissements zu überwachen, in denen gesundheits- und lebensgefährliche Beschäftigungen vorkommen.

Oesterreich-Ungarn.

Kostajnica, 21. Febr. Bei Divüscha schossen türkische Soldaten auf unser Militär; das Feuer wurde erwidert und ein Türke erschossen. Gestern verhöhnten die Türken die diesseitigen Truppen in derselben Gegend; darauf traf der Befehl ein, keinerlei Provocirungen zu dulden, sondern sofort zu feuern.

Frankreich.

Paris. 21. Februar. Das officielle Blatt bringt das Decret über Errichtung einer Schule, in der die Offiziere der verschiedenen Waffengattungen zu Generalstabsoffizieren ausgebildet werden sollen. Die Hauptbestimmungen lauten: Es werden in Paris specielle militärische Vorlesungen auf je eine Dauer von zwei Jahren eröffnet; sie beginnen am 1. Januar und endigen am 31. Dezember des nächsten Jahres. Ausnahmsweise beginnen sie für dieses Jahr im Monat Mai Die Offiziere, welche denselben anwohnen wollen, müssen eine Prüfung ablegen, und die, welche sie am besten bestanden, werden in die Schule zugelassen, Lieutenants bis zum 28., Hauptleute bis zum 32. Jahre. Seeoffiziere können unter den nämlichen Bedingungen wie die Landoffiziere zugelassen werden. Jedes Jahr finden Prüfungen statt, und die Offiziere, welche dieselben nicht genügend bestehen, werden zu ihren Corps zurückgesandt. Die Offiziere, welche nach dem zweiten Jahre ihre Prüfung bestehen, erhalten ein Zeugniß der Befähigung und genießen die Vortheile, welche ein Gesetz feststellen wird. — „XIX. Siècle" spricht von einer neuen Flucht deportirter Communards von Neu-Caledonien. Ein von Transportirten bemanntes Boot sollte unter der Leitung eines Aufsehers Lebensmittel nach der Strafanstalt von Noumea bringen, als der Aufseher, dem es einfiel, daß er den Briefsack vergessen, ans Land sprang. Das Boot wurde von den Transportirten augenblicklich abgestoßen und nahm, nachdem es einige Zeit lavirt hatte, die Richtung zum Ausgange des Hafens. Dort angekommen, hißten sie ihre Segel auf und verschwanden bald auf der hohen See Die Flucht war am hellsten Tage und beim prächtigsten Sonnenschein gelungen.

Italien.

Rom, 19. Febr. Das Ministerium erwartet schon seit mehreren Tagen eine telegraphische Depesche von Sella aus Wien über den erfolgten Abschluß des **Eisenbahn-Vertrags** mit der österreichisch-ungarischen Regierung und beabsichtigt, erst wenn diese Depesche eingegangen sein wird, den Tag der Wiedereröffnung des Parlaments bekannt zu machen. — Der Streit darüber, ob **Garibaldi** seine Pension von der Regierung beziehe oder nicht, dauert noch immer fort. Ein römischer Correspondent schreibt der „Nazione", der General habe dieselbe zwar noch nicht erhoben, aber ein Freund habe ihm vorgeschlagen, ein Conto bei einem Credit-Institut eröffnen zu lassen, welches ihm gewisse Summen, die er verlange, gegen einen Bon auszahle und diese Bons würden der Regierung präsentirt, von ihr honorirt und von der Pension abgeschrieben. Die „Kapitale" dagegen erklärt, daß diese Nachricht unwahr sei. — Ein alter Freund des nationalen Helden, der in Orte bei Rom geborene Senator Graf Giuseppe Angelo **Manni**, einst Mitglied der Constituante, ein Patriot, der unter päpstlicher Herrschaft schon lange Zeit exilirt war, ist gestern mit Tode abgegangen. Seit 4 Monaten der 24. Senator. — Aus dem Vatican wird der „Libertà" berichtet, daß **Pius** IX. zur Zeit sich verhältnißmäßig sehr wohl befinde. Einige römische Damen, deren eine ihr Töchterchen bei sich hatte, statteten ihm jüngst einen Besuch ab. Er frug die Kleine, ob sie die Schule besuche und ob sie auch Geographie studire? Als dies bejaht wurde, bat er sie, ihm zu sagen, was „Rom" sei? Das kleine Fräulein entgegnete: „Die Hauptstadt Italiens." Nein Kleine, versetzte der Papst, Deine Lehrer unterrichten Dich schlecht. Rom ist die Hauptstadt der katholischen Welt. — Der Siegelbewahrer läßt statistische Nachrichten über die im vergangenen Jahre gehandhabte **Crimininalrechtspflege** veröffentlichen, aus denen erhellt, daß am 1. Januar 42 413 Individuen in den Gefängnissen des Staats aufgehoben waren, unter denen sich 19 510 Verurtheilte, die übrigen aber sich in Untersuchungshaft befanden. Die größte Anzahl von Delinquenten liefert die Provinz Palermo und zwar 24/100 von Tausend Einwohnern, die geringste Anzahl stammt aus der Provinz Mailand und zwar nur 1 von 30 000 Einwohnern durchschnittlich.

England.

London, 20. Febr. Im Laufe dieser Woche sind 22 Schiffbrüche angemeldet worden, wodurch die Zahl derselben seit Beginn d. J. 218 beträgt.

Schweden.

Stockholm, 19. Febr. Das schwedische statistische Bureau hat seinen Bericht für das Jahr 1874 veröffentlicht. Diesem zufolge betrug die **Volksmenge Schwedens** am Schlusse des Jahres 4 341 559 Einwohner, welches im Vergleich mit 1873 ein Zuwachs von 43 587 Einwohnern oder 1 % ist. Die Anzahl der Ehen war 31 422, eine Zahl, deren Höhe noch nie ein Jahr aufzuweisen gehabt hat. Von Ehen zwischen Personen verschiedener Glaubensbekenntnisse waren nur 17, davon über die Hälfte zwischen Lutheraner und Katholiken. Die Anzahl der Ehescheidungen war auf 216 gestiegen, davon nicht weniger als 48 in Stockholm. Geboren wurden 137 838. Die Anzahl der Todten war 87 760 oder 2,03 %. Es wanderten 7000 Personen aus, während die Anzahl der zurückgekehrten Auswanderer auf ungefähr 5000 veranschlagt wird.

Rußland.

Petersburg, 20. Febr. Wie der „Grashdanin" meldet, wurde vor einigen Tagen in einer Staatsraths-Sitzung die Angelegenheit der bei der **Heranziehung der jüdischen Bevölkerung zur Ableistung der allgemeinen Wehrpflicht** bei Gelegenheit der letzten Aushebung zu Tage getretenen Mißstände einer näheren Prüfung unterworfen. Es lag nämlich das Resultat vor, daß von den zur Gestellung geforderten jungen Leuten jüdischen Glaubens, aus den verschiedensten Gründen nicht weniger als 46 Procent als ungeeignet resp. unabkömmlich hatten zurückgestellt werden müssen, an deren Stelle die entsprechende Zahl von Russen ausgehoben worden war. Man machte sich über Maßnahmen schlüssig, welche geeignet wären, einer so starken und erfolgreichen Abneigung der jüdischen Bevölkerung gegen die Ableistung der Wehrpflicht entgegenzutreten und stellte den Grundsatz auf, hinfort auf keinen Fall die „Ausfälle im hebräischen Contingent" durch Ueberanstrengung des nicht hebräischen zu decken. — Die Gesellschaft zur Förderung des Seewesens in Rußland wirkt eifrig dafür, im Sommer 1877 das erste auf dem Ob gebaute Seehandelsschiff, im günstigen Fall auch mehr als ein Schiff den Ob hinunter mit sibirischen Handelsartikeln nach England abgehen zu lassen, um so den neuen Seeweg als Handelsstraße zu eröffnen. Der Fluß selbst wird schon lange mit Dampfschiffen befahren. Die genannte Gesellschaft ist übrigens im Begriff, auch ihrerseits eine sibirische Expedition auszurüsten, deren Führung der englische Capitän Wiggens übernehmen wird. Dieselbe soll sich zur Aufgabe setzen, den Seeweg von der Obmündung nach der Asien von Amerika trennenden Behringsstraße zu entdecken. Dem Unternehmen sind von Seiten wohlhabender Bürger bereits recht bedeutende Geldmittel zur Verfügung gestellt worden. Der „Golos" kann mit seinem Unmuth darüber nicht zurückhalten, „daß sich zur Führung dieser Polar-Expedition ein Russe durchaus nicht finden lassen wolle." Das Blatt hatte schon vor einem Jahre an die russischen Seemänner die Frage gestellt: „Haben wir denn unter uns absolut keinen Capitän Wiggens?" und muß nun mit vielem Bedauern zugestehen, daß sich auf diesen Aufruf keiner gemeldet hat.

Amerika.

Newyork, 5. Februar. Für den **Unterricht in der deutschen Sprache** an den öffentlichen Schulen Newyorks ist eine wichtige Entscheidung gefallen, indem der Erziehungsrath mit 13 gegen 5 Stimmen beschlossen hat, daß Deutsch und Französisch fortab nur in den drei höchsten Klassen unserer öffentlichen Schulen gelehrt werde, und zwar nur, falls mindestens 30 Eltern von Schülern um den Unterricht in einer der beiden Sprachen nachsuchen. Auch soll der Unterricht nicht obligatorisch sein und wöchentlich höchstens 1 Stunde und 40 Minuten in Anspruch nehmen. Diese Beschlüsse sind mit der Verbannung des Unterrichts der deutschen Sprache gleichbedeutend, denn die Mehrzahl der deutsch-amerikanischen Kinder, welche unsere öffentlichen Schulen besuchen, verlassen dieselben, ehe sie bis in die drei obersten Klassen vorgerückt sind, und selbst in letzteren ist die Zeit, welche auf den Unterricht im Deutschen verwandt werden soll, so gering, daß nichts Ersprießliches dabei herauskommen kann. Die nahezu zweijährige Agitation um Beibehaltung des deutschen Sprachunterrichts, an welcher sich fast das gesammte deutsche Element betheiligte, ist demnach erfolglos geblieben.

Danzig, 24. Februar.

* Dem so eben veröffentlichten **Verwaltungs-Bericht der Danziger Privat-Actienbank** pro 1875 (19. Geschäftsjahr) entnehmen wir Folgendes: Das Geschäft war im Allgemeinen außerordentlich still; die Nachwehen der durch Ueberproduction 2c. hervorgerufenen Geschäfts-Krisis der beiden Vorjahre blieben überall bemerkbar; der Verkehr des Platzes war daher auch kein lebhafter, und der Geldbedarf zeitweise so abgeschwächt, daß die Annahme verzinslicher Depositen in größeren Summen aus kaufmännischen Kreisen eingeschränkt werden mußte. Der gewöhnliche Depositenverkehr durfte indeß nicht durch einschränkende Maßregeln behindert werden, da die Verbindungen mit der Provinz es möglich machten, größeren Zinsverlusten vorzubeugen, wobei der Bank der durch die Fluctuationen des Geldmarktes ab und zu höher gehaltene Zinsfuß wesentlich zu Statten kam.

„Die neue Bankgesetzgebung", heißt es in dem Bericht, „ließ uns bestrebt sein, die Circulation unserer Noten so zu beschränken, daß wir am Ende des Jahres nicht mehr als den zulässigen Betrag sogenannter ungedeckter Noten von 1 272 000 Mk. im Verkehr behielten; bei dem regelmäßig am Ende des Jahres auftretendem bedeutenderen Geldbedarf gelang es uns jedoch nicht, dieses Ziel vollständig zu erreichen. Unseren Metallschatz beabsichtigen wir noch immer auf der Höhe von 1 000 000 Mk. zu erhalten, damit wir in den Stand gesetzt bleiben, bei eintretendem dringenden Geldbedarf und bei Zinssätzen, welche die Zahlung der Steuer ohne Beeinträchtigung der sonstigen Interessen der Bank zulassen, Noten bis zur vollen Höhe der uns statutarisch gestatteten Emission von 3 Millionen Mk auszugeben. Die Einziehung der Noten in Thalerwährung ist nahezu vollendet. Wir haben den Präclusivtermin für dieselben auf den 31. Januar 1876 bestimmt und nichts versäumt, um dem Publikum die Auswechselung zu erleichtern. Trotzdem ist noch eine Anzahl von Thalernoten im Verzuge geblieben. Die Bank wird nunmehr mit der Vernichtung der eingezogenen Noten vorgehen und den Betrag der nicht zur Einlösung gelangten Appoints dem Magistrate unserer Stadt zu mildthätigen Zwecken, wie es das Statut vorschreibt, überweisen." „Der Depositen-Verkehr ist uns ohne jede einschränkende Bestimmung frei gegeben worden, und wir bleiben bemüht, denselben auch fernerhin sorgsam zu pflegen und dabei die Interessen der Deponenten mit denen des Instituts in Einklang zu bringen. Ferner hat die Bank die Verpflichtung übernehmen müssen, alle diejenigen Noten, deren Umlauf im Reiche gestattet ist, in Zahlung anzunehmen; sie darf dieselben jedoch, mit Ausnahme derjenigen der Reichsbank nicht wieder ausgeben, sondern muß sie zu Zahlungen an die ausgebende Bank oder an dem Platze, wo dieselbe ihren Hauptsitz hat, verwenden. Unsere Noten, welche früher bei allen Filialen der preußischen Bank als Zahlungsmittel benutzt werden konnten, werden jetzt nur noch an den Bankstellen in der Provinz Preußen angenommen, außerdem allerdings bei allen Bankanstalten des Deutschen Reichs in Städten über 80 000 Einwohner. — Nach alledem sind wir der Meinung, daß den Klagen des Publikums über wilde Noten durch die neue Bankgesetzgebung keineswegs radical abgeholfen ist."

„Das Bestehen der Bank ist nach dem Statut bis 1882 gesichert, sobald die Actionäre der Bank es ihrem Interesse entsprechend erachten, auch unter den veränderten Bedingungen das Institut aufrecht zu erhalten, was wesentlich von der Rentabilität abhängen wird." — „Verluste hat die Bank im vergangenen Jahre nicht zu beklagen gehabt und der statutarisch vorgeschriebene Reservefonds von 750 000 Mk. ist bereits im Jahre 1874 vervollständigt worden; gleichwohl haben wir es für angemessen erachtet, einem möglichen Ausfalle auf unsere bedeutenden Anlagen gegenüber von dem Ertrage des vorigen Jahres eine Separat-Reserve von 20 000 Mk. abzusetzen."

Der **Gesammt-Umsatz** der Bank belief sich in Einnahme und Ausgabe mit Ausschluß der Noten-Realisation und der Prolongation von Lombardgeschäften auf 305 863 925 Mk. gegen 283 417 251 Mk. im Jahre 1874 und 264 386 874 Mk. im Jahre 1873. Die Kassen-Versur betrug: 123 405 373 Mk. in Einnahme, 123 681 495 Mk in Ausgabe. Der durchschnittliche Kassenbestand betrug 1 819 230 Mk. Der höchste Bestand war am 23. Juli 2 387 039 Mk., der niedrigste Bestand war am 30. September 1 125 443 Mk.

Giro Verkehr. Es sind eingezahlt rund 63 711 033 Mk., angewiesen 63 650 717 Mk., mithin umgesetzt 127 361 750 Mk. gegen 90 083 114 Mk. im Jahre 1874 und 100 586 322 Mk. im Jahre 1873. Eingezahlt sind 7513 Posten gegen 5817 im Vorjahre und betrug die durchschnittliche Größe jeder Einzahlung 8480 Mk. Angewiesen sind 16 121 Posten gegen 12 592 im Vorjahre und betrug die durchschnittliche Größe jeder Anweisung 3942 Mk. Der tägliche Bestand der Giro-Guthaben betrug durchschnittlich 686 338 Mk. Der höchste Bestand war am 3. August 1 513 071 Mk., der niedrigste am 22. Februar 226 920 Mk. Durch Umschreibung sind 7 565 645 Mk. in 796 Posten geordnet.

Depositen-Verkehr. (Litr. D. à 3 Proc. mit zweimonatlicher Kündigung.) Bestand ultimo Dezember 1874 2 447 700 Mk., eingezahlt im Jahre 1875 6 518 860 Mk., zusammen 8 966 560 Mk.; erhoben im Jahre 1875 6 211 540 Mk., Bestand ult. Dezember 1875 2 755 020 Mk. — (Litr. G. 1 Proc. unter Bank-Disconto, mindestens 3³/10 Proc., höchstens 5 Proc. bei dreimonatlicher fester Kündigung.) Bestand ult. Dezember 1874 2 373 240 Mk, eingezahlt im Jahre 1875 489 220 Mk., zusammen 2 871 460 Mk.; erhoben im Jahre 1875 1 410 980 Mk., Bestand ult. Dezember 1875 1 460 480 Mk. (Litr. C. unverzinslich) sind im Jahre 1875 253 000 Mk. eingezahlt und wieder erhoben, so daß kein Bestand verblieb. Durchschnittlich besaß die Bank von bei ihr deponirten Geldern, nach dem täglichen Bestande berechnet 4 725 300 Mk.

Wechsel-Verkehr. (1. Platzwechsel.) Bestand ult. Dezember 1874 1443 Stück im Betrage von 4 574 287 Mk. Discontirt im Jahre 1875 8948 Stück im Betrage von 24 925 938 Mk. Zusammen 10 391 Stück im Betrage von 29 500 225 Mk. Eingezogen sind 8681 Stück im Betrage von 24 637 008 Mk. Bestand ult. Dezember 1875 1710 Stück im Betrage von 4 863 217 Mk. — Der größte Platzwechsel betrug 120 000 Mk., der kleinste 48 Mk.; die durchschnittliche Größe 2786 Mk. — (2. Wechsel auf andere deutsche Bankplätze.) Bestand ult. Dezember 1874 1019 Stück im Betrage von 4 394 962 Mk. Angekauft im Jahre 1875 8974 Stück im Betrage von 26 739 885 Mk. Zusammen 9993 Stück im Betrage von 31 134 847 Mk. Eingezogen sind 8875 Stück im Betrage von 27 374 618 Mk. Bestand ult. Dezember 1875 1118 Stück im Betrage von 3 760 229 Mk. — Das größte Appoint lautete über 75 000 Mk., das kleinste über 53 Mk. Die durchschnittliche Größe betrug 2980 Mk. — (3. Wechsel auf das Ausland und solche Plätze, an denen noch keine Bank-Filialen existirten.) Bestand ult. Dezember 1874 40 Stück im Werthe von 286 691 Mk. Angekauft im Jahre 1875 288 Stück im Werthe von 1 800 055 Mk. Zusammen 328 Stück im Werthe von 2 086 746 Mk. Weiter begeben und eingezogen 299 Stück im Werthe von 1 891 343 Mk. Bestand ult Dezember 1875 29 Stück im Werthe von 195 402 Mk. — (4. Incasso-Wechsel per hier.) Bestand ult. Dezember 1874 30 Stück im Betrage von 34 603 Mk. Zum Incasso empfingen wir 1436 Stück im Betrage von 1 560 530 Mk. Zusammen 1466 Stück im Betrage von 1 595 133 Mk. Eingezogen sind 1446 Stück im Betrage von 1 588 434 Mk. Bestand ult. Dezember 1875 20 Stück im Betrage von 6 699 Mk. — (5. Commissions-Wechsel auf die Binnenstädte Westpreußens) empfingen wir im Betrage von 84 132 Mk.

Lombard-Verkehr. Ult. Dezember 1874 blieben ausgeliehen 761 790 Mk. 1875 wurden neu ausgeliehen 7 861 640 Mk. Zusammen 8 623 430 Mk. Dagegen wurden zurückgezahlt 7 675 190 Mk. Bleibt ult. Dezember 1875 ausgeliehen 948 240 Mk. und zwar: auf Waaren 236 650 Mk., auf Actien 266 210 Mk., auf Staats- und Communalpapiere 445 380 Mk.

Effecten-Verkehr. Ultimo Dezember 1874 blieb ein Bestand im Werthe von 567 749 Mk. Angekauft im Jahre 1875 für 85 886 Mk. Zusammen 653 636 Mk. Verkauft sind für 258 636 Mk. Ultimo Dezember 1875 ein Bestand im Werthe von 395 000 Mk.

Gewinn-Berechnung. Das Gewinn- und Verlust-Conto weist nach Abzug der Unkosten und der den Beamten zustehenden Tantième einen Netto-Ueberschuß von 240 811 Mk. nach. Hiervon sind 20 000 Mk. zur Bildung eines Separat-Reserve-Contos und 8 832 Mk. als die dem Verwaltungsrathe gebührende Tantième von 4 pCt. auf 220 811 Mk. abgesetzt und verbleiben sodann 211 979 Mk., wovon 210 000 Mk. als Dividende à 7 pCt. des Actien-Capitals oder 105 Mk. pro Actie zur Vertheilung gelangen, während der Rest mit 1 979 Mk. dem Gewinn- und Verlust-Conto des Jahres 1876 zu Gute kommt. Die Dividende kann vom 1. April cr. an, außer an der Kasse der Bank in Berlin bei Louis David Meyer, in Breslau beim Schlesischen Bank-Verein, in Königsberg bei der Königsberger Vereinsbank, in Köln, Posen, Stettin, Magdeburg bei den dortigen Privat-Banker, erhoben werden.

Die nächste ordentliche General-Versammlung findet Freitag, den 10. März 1876, Nachmittags 4 Uhr, in dem Lokale der Bank statt.

** Auf den 10. März c. fällt der **hundertjährige Geburtstag der Königin Luise**. In Anbetracht der Bedeutung dieses Tages hat der Unterrichtsminister die Anordnung getroffen, daß am 10. März c. in allen öffentlichen und **Privat-Mädchenschulen** der Unterricht ausfallen und an dessen Stelle eine Feier treten soll, in welcher der Geschichtslehrer oder der Dirigent der Anstalt den Schülerinnen in freiem Vortrage das Lebensbild der erlauchten Frau vorführt, welche in Zeiten des tiefsten Leidens so opferfreudig an der Erhebung des Volkes mitgearbeitet und allen kommenden Geschlechtern ein hohes Beispiel weiblicher Tugend gegeben hat. Wo sich die Gemeinden bezw. Schulvorstände geneigt finden lassen, die erforderlichen Mittel zu bewilligen, sollen besonders fleißigen Schülerinnen zur dauernden Erinnerung an die Feier des Tages Prämien gegeben werden, wozu Lebensbilder der Königin Luise und andere auf die Zeit der Befreiungskriege bezügliche Schriften auszuwählen sind. In den **Knabenschulen**, sowie in den Schulen, in welchen Knaben und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden, tritt die Feier an die Stelle der beiden letzten Unterrichtsstunden des Vormittags.

* Dem Regierungssecretär und Hauptmann a. D. **Pernin** ist der Charakter als Rechnungsrath verliehen und dem Regierungssecretariats-Assistenten **Gelinski** die Kreiskassen-Rendantur in Berent übertragen worden.

— In Beziehung auf **Bestrafung von Zolldefraudationen** unterscheidet das Vereinszollgesetz vom 1. Juli 1869 zwischen Frachtführern, Spediteuren und Gewerbetreibenden einerseits und anderen Personen andererseits. Bei der ersteren Kategorie wird die Defraudation insbesondeee dann als vollbracht angenommen, wenn in Fällen der speciellen Defraudation zollpflichtige Gegenstände von Frachtführern, Spediteuren und Gewerbtreibenden gar nicht oder in zu geringer Menge oder in einer Beschaffenheit, welche eine geringere Abgabe würde begründet haben, declarirt werden, während bei der letzteren Kategorie die bezüglichen Strafbestimmungen nur dann Anwendung finden, wenn wider besseres Wissen zollpflichtige Gegenstände unrichtig declarirt oder bei der Revision verschwiegen werden. Im Anschluß an diese gesetzliche Unterscheidung hat das Ober-Tribunal in einem Erkenntniß vom 25. Januar d. J. ausgesprochen, daß „Kutscher", „Wagenführer", nicht ohne Weiteres unter den Begriff „Frachtführer" fallen, vielmehr sind im Sinne des erwähnten Gesetzes unter „Frachtführer", „Spediteure" nur diejenigen Personen zu verstehen, welche gleich den zuletzt aufgezählten „Gewerbtreibenden" aus der Beförderung von Frachten ein Gewerbe machen.

* Am 19. d. M. feierte die **Elbinger Liedertafel** unter einer Betheiligung von 350 Personen ihr Stiftungsfest. Als Gäste waren auch zwei Mitglieder

---

Buge und lautete „Franconia". Es hatte die deutsche Flagge wehen. Der Logger „Early Morn" nahm 23 lebende Personen und 1 todte auf und brachte uns an das Land. Der Bug der „Franconia", die leicht beladen war, ragte 12—16 Fuß über unser Deck hinaus. Alles ist mit unserem Schiffe verloren. Das Hintertheil sank in etwa 6 Minuten, der Bug 3—4 Minuten später.

Thomas Brown von dem Logger „Cruiser", der den Lootsen des „Strathclyde" an das Land gebracht und dann von der Collision gehört hat und zur Hilfe hinausgefahren ist, sagt aus, sie seien unterwegs dem deutschen Dampfer und einem Schleppboote aus Dover passirt. Sie hätten das letztere, das ein Baggerschiff im Schlepptau hatte, aufgefordert, den im Wasser umhertreibenden Schiffbrüchigen Hilfe zu leisten, jedoch keine Antwort bekommen. Bei der wiederholten Aufforderung sei ihnen gesagt worden, sie sollten sich entfernen. Der „Cruiser" und der „Brave Nelson" landeten je drei Personen, von denen jedoch je eine Person gleich nachher, resp. am Lande verstorben ist.

Die Masten des Dampfers sind über Wasser sichtbar. Es werden sofort Taucher an die Arbeit gehen, um die werthvolle Ladung zu bergen. Der Steward Ch. J. Chescoe, einer der Leute, welche sich auf die „Franconia" retteten, erzählt das Folgende: „Ich befand mich vor der Collision in der Pantry. Als ich den Stoß fühlte, lief ich auf Deck, wo fast die ganze Mannschaft und die Passagiere anwesend waren. Unter den letzteren herrschte die größte Aufregung und Furcht, einige riefen um Hilfe, andere rissen sich das Haar aus, noch andere begruben in der Verzweiflung das Gesicht in den Händen. Die einzige Chance das Leben zu retten war, indem ich auf das deutsche Schiff sprang. Hier sah ich sofort nach den Böten, doch schien Niemand mit dem Aussetzen derselben beschäftigt zu sein. Der erste Offizier begab sich zum Capitän auf die Brücke und sprach mit demselben; auch rief er der Mannschaft zu, wenn Jemand englisch verstände, so solle er nach vorne kommen, um beim Aussetzen der Böte behilflich zu sein. Wir (die Leute von der „Strathclyde") versuchten nun selbst die Böte in's Wasser zu lassen. Ich ergriff ein Beil und kappte die Taue, Alles war jedoch so steif und wir waren so fremd, daß unser Schiff unterging, ehe wir das Boot losmachen konnten. Ich sah die Backbordverschanzungen unseres Schiffes unter Wasser, als wir das erste Boot frei gemacht hatten, ausgesetzt haben wir keines. Nachdem unser Dampfer gesunken dampfte die „Franconia" nach den Downs, wo wir einem Schleppdampfer übergeben wurden, der uns in Dover landete."

Literarisches.

§ Die beliebten älteren Erzähler waren seit einigen Jahresreihen durch die neuern pikanten Romanschriftsteller und Novellisten ungebührlich weit aus dem Gesichtskreise der Leser verdrängt worden. Ueberall aber sehen wir jetzt Anzeichen einer beginnenden Reaction. Das gute Alte soll nicht vergessen, soll in neuer Form und kleidsamem Gewande dem Publikum geboten werden. Kürzlich wurde eine Ausgabe Walter Scott's angekündigt, heute liegen vor uns die ersten Lieferungen der ausgewählten Werke eines Schriftstellers, den das Lesepublikum längst schätzen und lieben gelernt hat. **Gustav vom See** (G. v. Struensee) besitzt ein lebhaftes frisches Erzählertalent. Der Aufbau und die Führung einer Handlung wird bei ihm nicht beeinträchtigt durch gedehnte philosophische, kunstkritische, politische Ausführungen, wie das viele unserer neuesten und beliebtesten Romanschriftsteller thun, um ihr Wissen und ihre Ansichten an den Markt zu bringen. G. v. See ist harmlos, unterhaltend und dabei doch Künstler. Er giebt die Erzählung, welche die Sammlung eröffnet, vor fünfzig Jahren ein charakteristisches Zeitcolorit, führt zwanglos bedeutende Männer jener Tage in die Handlung ein und entwirft in wenigen bezeichnenden Strichen ein lebendiges Bild von ihnen. Das Leben in Schlesien, das alte Breslau mit seinen Gassen, Kneipen und Eigenthümlichkeiten ist dem Verfasser bekannt und an's Herz gewachsen. Er schildert es mit Liebe und Treue und läßt auf diesem Hintergrunde die Gestalten seiner Erzählung erscheinen Wir glauben, daß dem Lesepublikum ein Dienst mit dieser neuen billigen Ausgabe der ausgewählten Werke von Gustav v. See geleistet wird. Sie erscheinen im Verlage von **Eduard Trewendt** in Breslau

des zeitigen Ausschusses des Provinzial-Sängerbundes aus Danzig, und etwa 16 Sänger aus Königsberg, Mitglieder des Sängervereins daselbst, erschienen. Die Aufführungen waren vorzüglich und zeugten von der Umsicht des neuen Dirigenten, Herrn Leu, sowie von dem Fleiße der Sänger. Es betheiligten sich die Königsberger durch Vortrag verschiedener Quartette, die sie in der That meisterhaft sangen. Die gemüthliche Stimmung fand ihren Ausdruck in vielen Toasten, namentlich verdient die Ansprache eines Königsberger Sängers an die beiden Vertreter Danzig's erwähnt zu werden, worin er das Nichterscheinen des Sängervereins beim Feste in Danzig durch die Theilnahme desselben am großen Nürnberger Feste entschuldigte, und in sehr warmen herzlichen Worten sie bat, die Sänger Danzig's zur zahlreichen Betheiligung an dem diesjährigen Sängerfeste in Könisberg anzuregen, und die Versicherung gab, daß sie dort ein liebevolles und herzliches Entgegenkommen finden sollten. Gleichzeitig sprach er den Wunsch aus, daß die Vereine Danzig's sich schleunigst wegen der Noten an das Comité in Königsberg wenden mögen, damit die Größe der Auflage derselben bestimmt werden könnte.

≈ Marienwerder, 22. Febr. An dem hiesigen Gymnasium und der höheren Bürgerschule pflegt vor Ostern mit zurückgestellten oder beim Herbsttermine durchgefallenen Abiturienten eine Prüfung vorgenommen zu werden. Heute fand eine solche an beiden Anstalten unter dem Vorsitze des Geh. Provinzial-Schulraths Schrader statt. Am Gymnasium konnte unter 5 Prüflingen nur einem das Zeugniß der Reife zuerkannt werden; das Schicksal der übrigen theilte auch der einzige Abiturient, der an der höheren Bürgerschule trotz wiederholten Abmahnens die mündliche Prüfung verlangt hatte.

Braunsberg, 22. Febr. Dem Licentiaten der Theologie, Professor Weiß am K. Lyceum Hosianum hierselbst, ist in Anerkennung seiner Verdienste um Kirche und Wissenschaft von der Akademie in Münster der theologische Doctorgrad ertheilt worden.

Was wir wollen.

Wir wollen unsere durch die provinzielle Gütergemeinschaft mit Ostpreußen ohnehin schon gefährdeten Wirthschaftsverhältnisse nicht noch weiter in Gefahr bringen, und wollen daher keine Provinzialanleihe.

Das Anspruchsverhältniß von ca. 10½ Mill. Mark und ca. 3 Mill. Mark ist ohnehin schon ein für Westpreußen außerordentlich ungünstiges. Die 21 westpreußischen Landkreise sind überdies außer Stande, mit den weitgehenden Ansprüchen der 35 ostpreußischen Landkreise, im Wegebau vorerst wenigstens mit Erfolg zu concurriren. Es ist daher auch noch gar nicht abzusehen, wann dereinst jenes Verhältniß sich zu Gunsten Westpreußen's gestalten könnte.

Wir wollen aber auf unseren berechtigten Dotationsanspruch zu Gunsten Ostpreußens nicht verzichten, wollen uns ebenso wenig für fremde Zwecke schröpfen lassen, und wollen daher eine auf rechnungsmäßige Unterlagen basirte Abstufung der Provinzialabgaben mit Berücksichtigung der besonders hervorragenden Vortheile, die den dortigen Kreisen zu Gute kommen.

Die Bestimmungen des § 110 der Provinzialordnung wiegen genau so schwer, wie diejenigen des § 4 des Dotationsgesetzes, die die Verpflichtung zur Uebernahme der vom Staate gewährten Zusicherungen auf den Provinzial-Verband vorschreiben. Sie widersprechen sich auch so wenig, daß sie sich vielmehr gegenseitig ergänzen. Diese jedoch zulassen, die Anderen bis auf Weiteres suspendiren, hieße das Dotationsgesetz ganz und uneingeschränkt, die Provinzialordnung dagegen ohne eine ihrer wesentlichsten — für die ost- und westpreußischen Verhältnisse geradezu unentbehrlichen — Bestimmungen zur Einführung bringen; hieße den betreffenden Kreisen Rechte und Vortheile gewähren, den übrigen Landkreisen aber und den drei Stadtkreisen auf lange und ungewisse Zeit hin Pflichten und Lasten zumuthen. Daß das die Absicht des Gesetzgebers nicht gewesen sein kann, muß vorausgesetzt werden.

Allerdings wird man ostpreußischerseits voraussichtlich mit dem Einwand zur Hand sein, daß ein abgestuftes Abgabenverhältniß zwar zulässig ist, indessen erst Platz greifen darf, wenn die nach § 4 des Dotationsgesetzes auf den Provinzialfonds zu übernehmenden staatlichen Zusicherungen erfüllt sein werden. Auch ist gar nicht unwahrscheinlich, daß wenn nach vollbrachter Erfüllung dieser und der neu hinzutretenden Wegebau-Ansprüche der Ostpreußen, die westpreußischen Kreise schließlich auch mit größeren Forderungen auf Prämien an die Provinzialkasse herantreten sollten, wohl gar mit ihnen der Anfang zu einer höheren Belastung gemacht werden würde. Diese Gefahr dereinst abzuwenden, würden die westpreußischen Abgeordneten, gegenüber einer durch gleiche Interessen und Bestrebungen enge verbundenen ostpreußischen Majorität, sicherlich zu schwach sein. Und diese Gefahr der Majorisirung sollte daher auch ein weiterer Grund für unsere Vertreter im Landtage sein, mit der gegenwärtigen Einführung der neuen Ordnung zugleich die Rechte und Pflichten Ost- und Westpreußens gegeneinander abzuwägen, abzugrenzen und die etwa streitig bleibenden Fragen an den höheren Instanzen unverweilt zum vollen Austrag zu bringen.

Entweder ergiebt sich dann, daß für eine Abgabenvertheilung auf der erörterten Basis ein Majoritätsbeschluß im Landtage zu erreichen ist, dann könnte man sich die so gesicherte Gemeinschaft bis auf Weiteres gefallen lassen; oder aber eine den empfangenen Vortheilen entsprechende höhere Abgabenquote der betreffenden Landkreise ist nicht durchzusetzen, und eine Gütergemeinschaft der Starken und der Schwachen wird ohne hinreichende Garantien zum Beschluß erhoben — nun dann wäre die Trennungsfrage auch für die ferner Stehenden und bisher Vertrauensvollen zur Entscheidung spruchreif.

Es wäre jedoch ein bedenklicher Irrthum, wenn die westpreußischen Wahlkörper und die große Zahl der Haus- und Grundbesitzer in diesem Falle hier der bequemen Praxis folgen wollten, daß sie mit der Wahl ihre Schuldigkeit gethan, und es Sache der betreffenden Vertreter sei, die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Mit 5 gegen 9 Stimmen im Provinzial-Ausschuß, und mit 57 gegen 77 Stimmen im Landtage sind unsere Vertreter nun einmal einer systematischen Majorisirung preisgegeben. Die Aufgabe der Wähler ist es, diesen ihren Abgeordneten eine willkommene Stütze zu bieten und für das eigene gefährdete Recht und Interesse fördernd mit einzutreten, ehe es zu spät ist.

Ausgehend von diesen Erwägungen, sind im Thorner Kreise Vertrauensmänner aus Stadt und Land zusammengetreten, und haben eine Erklärung nebst Motiven vorbereitet, die dem zu diesem Zwecke verlangten Kreistage zur Berathung und Annahme vorbereitet werden sollen. Die Absicht geht dahin, dem Kreistage zu proponiren, diese Erklärung dem Provinzial-Ausschuß, und seiner Zeit dem Provinzial-Landtage im Petitionswege zugehen bezw. überweisen zu lassen; demnächst aber alle westpreußischen Wahlkörper zum Beitritt und zu gleichem Vorgehen aufzufordern. Nur die in den Mitteln einigen und gemeinsamen Bestrebungen nach dem gleichen und auch erreichbaren Ziele haben Aussicht auf Erfolg. Im Uebrigen erschien diese vorläufige Mittheilung nöthig, weil durch zufällige Umstände verspätet der Kreistag erst am 29. d. M. zusammentritt, und die Annahme der mitgetheilten Anträge vorausgesetzt, die betreffenden Schriftstücke erst in den ersten Tagen des März zur Versendung gelangen können.

Steinbart-Pr. Lanke.

Vermischtes.

— Der Verfertiger der Höllenmaschine, welcher dieselbe in der Absicht nach Breslau versandte, um das Leben einer dort wohnenden Familie zu gefährden, ist ermittelt und sieht seiner Bestrafung entgegen.

— Der allgemeine Deutsche Jagdschutz-Verein wird seine zweite Generalversammlung am 15. März zu Dresden abhalten. Es wird beabsichtigt, statt der Geldprämien für Forstpolizei- und Jagdbeamte Gewehre, Hirschfänger und sonstige Jagd-Geräthschaften, welche an sichtbarer Stelle eine anerkennende Widmung tragen sollen, zu vertheilen. Der Verein zählt nach einjährigem Bestehen bereits 700 Mitglieder.

— Im Archiv des Rathhauses von Riga wurden unlängst in einem, wie man annehmen darf, Jahrhunderte lang nicht betretenen Raume 14 Körbe mit Documenten gefunden, welche bis zum Jahre 1248 zurückreichen und viele werthvolle Mittheilungen enthalten, die auf die Geschichte wie auf die Cultur des Landes und vielleicht auch der Nachbarländer neues Licht verbreiten.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 23. Februar.

Geburten: Arbeiter Anton Aug. Wiszniewski, T. — Arbeiter Joh. Jacob Kleemann, S. — Hauszimmerges. Carl Happke, S. — Arbeiter Carl Schneider, T. — Arbeiter Gustav Käthler, S — Arbeiter Carl Julius Linde, T. — Lehrer der Handelsakademie Jean Paul de Fontelive-Vergne, S. — Arbeiter Hermann Moses, T. — Schneiderges. Carl Ludw. Bahr, S. — Gewehrschäfter Friedrich Aug. Grabowski, S. — Tischlerges. Gustav Adolf Georg Kuster, S. — Tischlergeselle Carl Joh. Höpfner, T. — Arbeiter Johann Richert, S. — Schneiderges, Johann Friedrich Praß, S. — Unehel. Kinder: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Fleischer Wilh. Heinr. Ed. Frankenstein mit Wilh. Pauline Anna Gulich. — Kfm. Carl Daniel Aug. Rabe mit Bertha Emilie Aug. Fischer in Lübeck. — Arb. Joh. Jacob Dettlaff in Dirschau mit Auguste Reichenberg.

Trauungen: Koch Friedr. Louis Max Knust mit Auguste Louise Kurowski.

Todesfälle: T. d. Eigenth. Heinrich Friedrich Zimmer, 13 J. — S. d. Schuhmacher Otto Nitzsch, 6 J. — Seefahrer Georg Peter Steinfeld, 15 J. — S. d. Hauptmann Emil Wilhelm Nollau, 2 M. — Frau Jeanette Wegner, geb. Kliewer, 63 J. Pflegling Friedrich Wilhelm Stoffels, 49 J. — Frau Elisabeth Pogatzki, geb. Felgenauer, 52 J. — Tischlermeister Herrmann Preuß, 39 J. — S. d. Arb. Johann Kidrowski, todtgeb. — Platzmajor Emil v. Sandrart, 57 J. — 1 unehel. S., 6 W.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 23. Febr. Wind: N.

Angekommen: Anna Dorothea, Danschewsky, Leith, Kohlen.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 23. Februar.

		Crs.v.22.			Crs.v.22.
Weizen gelber			Pr. 4½ consl.	105,10	105,10
			Pr. Staatsschldf.	93,20	93,20
April-Mai	191,50	193,50	Wstp. 3½%Pfdb.	84	84,10
Juni-Juli	199	200,50	do. 4% do.	95,10	95
Roggen			do. 4½% do.	101,70	101,70
April-Mai	148	149	Berg.-Märk.Eisb.	81	81,30
Mai-Juni	147	148,50	Lombardenfer.Cp.	199,50	203,50
Petroleum			Franzosen . .	500,50	499,50
pr. 200 ℔			Rumänier . .	27,20	27,10
Februar	27	26,80	Rhein. Eisenbahn	115,30	115,70
Rüböl April-Mai	62,50	62,80	Oester. Creditanst.	310	312
Sptbr.-Oct.	63,10	63,50	Danz. Bankverein	60	60
Spiritus loco			Oest. Silberrente	64,20	64,30
April-Mai	45,90	46,30	Russ. Banknoten	264,70	264,70
Aug.-Sptbr.	50	50,40	Oest. Banknoten	177	177,20
Ung. Schatz-A. II.	92,25	91,80	Wechselcrs. Lond.	—	20,29

Ungar. Staats-Osth.-Prior. E II. 65,40

Fondsbörse gedrückt.

Meteorol. Depesche v. 23. Februar, 8 U. M.

	Barometer.	Wind.		Wetter.	Temp. C.	Bemerk.
Thurso	745,7	NNO	stark	bed.	4,4	1)
Valentia . . .	761,0	NNW	stark	wolkig	7,2	2)
Yarmouth . .	751,3	WSW	frisch	h. bed.	7,2	3)
St. Mathieu .	—	NW	mäßig	bed.	9,0	4)
Paris	760,0	SW	schwach	klar	7,7	
Helder . . .	751,4	SSW	mäßig	—	5,3	
Copenhagen .	747,4	SW	mäßig	—	3,8	
Christiansund.	742,0	S	leicht	bed.	0,9	
Haparanda . .	737,1	W	leicht	Schnee	— 5,7	
Stockholm . .	740,0	N	—	bed.	1,1	5)
Petersburg . .	738,3	ONO	stille	Schnee	— 5,4	6)
Moskau . . .	746,5	S	stille	Nebel	— 4,5	
Wien	760,5	SW	stille	Nebel	2,3	
Memel	746,6	W	stark	Nebel	1,0	
Neufahrwasser	750,0	SW	leicht	bed.	4,9	7)
Swinemünde .	749,4	WSW	frisch	Regen	6,2	8)
Hamburg . . .	751,8	WSW	mäßig	wolkig	6,8	9)
Sylt	748,6	SW	frisch	h. bed.	3,3	10)
Crefeld	756,4	WSW	mäßig	heiter	7,3	
Cassel	754,6	WSW	mäßig	Regen	7,9	
Carlsruhe . .	759,9	SW	stark	bed.	9,2	
Berlin	754,6	SSW	frisch	wolkig	7,8	11)
Leipzig	756,7	SW	schwach	bed.	7,0	12)
Breslau . . .	758,0	SW	mäßig	wolkig	6,6	

1) See fast unruhig, böig. 2) See unruhig, Regenschauer. 3) See ruhig, gestern Gewitter, böig. 4) See fast unruhig. 5) Gestern Schnee. 6) Nachts Schnee. 7) Gestern Abend starker Sturm aus W. 8) Regenböen. 9) Regenschauer. 10) Nachts Regenböen. 11) Nachts Regen. 12) Nachts etwas Regen.

Das Gebiet niederen Luftdrucks liegt heute in Nordosten, sein Centrum in Lapland. Der Sturm in Norddeutschland legte sich an der Nordsee am Nachmittage, an der Ostsee erst über Nacht. Im Nordwesten steigt das Barometer jetzt und schießen die Winde nach NW. und N. aus, was nunmehr auch für die deutschen Küsten zu erwarten. Die Temperatur ist in Deutschland meist etwas gesunken, jedoch noch immer hoch für die Jahreszeit.

Deutsche Seewarte.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 277 bei der Gesellschaft in Firma

S. Moeller

folgender Vermerk eingetragen worden:

Diese Gesellschaft ist durch gegenseitige Uebereinkunft der Gesellschafter seit dem 15. Februar 1876 aufgelöst. Jeder der beiden Gesellschafter betreibt künftig ein Handelsgeschäft unter besonderer Firma.

Demnächst ist die Firma

S. Moeller

und als Inhaber derselben der Kaufmann Simon Moeller zu Danzig unter No. 1009 des Firmenregisters, und ist die Firma

Moritz Moeller

und als Inhaber derselben der Kaufmann Moritz Moeller zu Danzig unter No. 1010 des Firmenregisters eingetragen worden.

Ferner ist in das Procurenregister eingetragen:

unter No. 353: daß die Procura der Frau Pauline Moeller, geb. Danelius, zu Danzig für die Handelsgesellschaft in Firma S. Moeller erloschen ist,

unter No. 385; daß der Kaufmann Simon Moeller für sein Handelsgeschäft in Firma S. Moeller seiner Ehefrau Pauline Moeller, geb. Danelius, zu Danzig, Procura ertheilt hat,

unter No. 386: daß der Kaufmann Moritz Moeller zu Danzig, für seine Firma Moritz Moeller seinem Vater Simon Moeller zu Danzig Procuca ertheilt hat.

Danzig, den 21. Februar 1876.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (6750

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von

1. ca. 30 Raummetern Aspen-Kloben- und Knüppelholz,
2. ca. 30 Raummetern Kiefern-Kloben- und Knüppelholz und
3. einigen Raummetern Aspen- und Kiefern-Reiserholz,

im Jäschkenthaler Wäldchen haben wir einen Licitations-Termin auf

Sonnabend, den 26. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

im Försterhause zu Jäschkenthal anberaumt, zu welchem wir Kaufliebhaber hiermit einladen.

Danzig, den 21. Februar 1876.

Der Magistrat. (6749

Bekanntmachung.

Die durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers erledigte Lehrerstelle in Neukrug (Danziger Nehrung), deren Einkommen durch Verfügung der Königlichen Regierung zu Danzig vom 4. Februar cr. um 165 M. erhöht ist, so daß das gesammte Diensteinkommen der Stelle das durch die Schulordnung für die ersten Lehrer der Landschulen festgesetzte Minimum um 242 M. 73 ₰ übersteigt, soll baldigst wieder besetzt werden.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Meldungen unter Beifügung ihrer Befähigungs- und Führungsatteste bei uns einzureichen.

Danzig, den 19. Februar 1876.

Der Magistrat.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Kaufmann **Robert Stanislaus Hoppe** modo zu dessen Concursmasse gehörige, in der Breitgasse hieselbst belegene, im Hypothekenbuche unter No. 15 verzeichnete Grundstück soll

am 10. März 1876,

Vormittags 9¾ Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 16. März 1876,

Vormittags 10 Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 20 verkündet werden.

Es beträgt der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 5850 M.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, 17. Januar 1876.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.

Der Subhastationsrichter. (4709

Bekanntmachung.

In das hiesige Genossenschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 10. Februar cr. am 12. ejd. bei der Genossenschaft:

„Landwirthschaftlicher Consum-Verein Czerwinsk, Eingetragene Genossenschaft",

sub No. 2 Colonne 4 der Vermerk eingetragen, daß an Stelle des aus dem Vorstande ausgeschiedenen Gutsbesitzers Paul Fournier zu Milewken der Gutspächter Adolph Schoeler zu Lindenberg als Vorstandsmitglied getreten ist.

Marienwerder, den 12. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.

I. Abtheilung. (6725

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 11. Februar c. ist am 12. ejsd. in das hiesige Genossenschafts-Register eingetragen:

sub No. 6 die Genossenschaft mit der Firma:

Vorschuß-Verein Mewe,
eingetragene Genossenschaft,
mit dem Sitze zu Mewe.

Gegründet ist selbige durch den Vertrag (Revidirtes Statut) vom 25. September 1875. Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb eines Bankgeschäfts, behufs gegenseitiger Beschaffung der in Gewerbe und Wirthschaft nöthigen Geldmittel auf gemeinschaftlichen Credit. Die zeitigen Vorstandsmitglieder sind: der Maurermeister Carl Obuch, der Kaufmann Rudolf Heinrich Siemenroth und der Lehrer Theodor Haelke, sämmtlich zu Mewe.

Die Bekanntmachungen in Angelegenheiten des Vereins ergehen unter dessen Firma, werden mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet und durch die „Danziger Zeitung" veröffentlicht.

Die Zeichnung für den Verein geschieht dadurch, daß zu der Firma desselben mindestens zwei Vorstandsmitglieder ihre Namensunterschrift hinzufügen.

Das Genossenschafter-Verzeichniß kann jederzeit bei dem Gericht, Bureau III., eingesehen werden.

Marienwerder, d. 12. Febr. 1876.

Königl. Kreisgericht.

I. Abtheilung.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag wurde meine liebe Frau **Rosa** geb. **Siebenfreund** von einem Knaben glücklich entbunden.

Rehden, den 23. Februar 1876.

6752) **L. Wolsohon.**

Es hat dem unerforschlichen Rathschluß Gottes gefallen, meinen theuren Gatten, unsern geliebten Vater, Bruder und Schwiegervater, den Major à la suite des Kürassier-Regts. „Königin" und Platzmajor

Emil von Sandrart,

nach langem schmerzvollen Krankenlager am 22. d. M., Abends 8¼ Uhr, in seinem 58. Lebensjahre in die ewige Heimath abzurufen.

Danzig, den 23. Februar 1876.

Mathilde von Sandrart, geb. **Monod de Froideville**,
Mathilde Oenicke, geb. **von Sandrart**,
Lina von Sandrart,
Carl von Sandrart, } Cadetten,
Fritz von Sandrart, }
Carl von Sandrart, General-Lieutenant und Divisions-Command., } als Geschwister,
Augusta Gräfin **Posadowsky**, geb. **von Sandrart**, }
Leo Oenicke, Lieut. d. Res. des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments als Schwiegersohn.

Heute früh 7 Uhr starb nach 10wöchentlichem schweren Leiden unser vielgeliebter Bruder und Onkel **Fr. Wilhelm Stoffels**, welches wir Freunden und Bekannten tief betrübt anzeigen.

Danzig, den 23 Februar 1876.

Die Hinterbliebenen.

Verlag v. **B. F. Voigt** in Weimar.

Die (H. 3516.)

Cemente,

ihre Bereitung aus natürlich-hydraulischen u. künstlich-hydraulischen Kalken, sowie ihre Anwendung zu baulichen, gewerblichen u. landwirthschaftlichen Zwecken, wie auch zu Kunst-Gegenständen.

Von **H. v. Gerstenbergk.**

Zweite verm. u. verb. Auflage.

8. Geh. 20 Sgr.

Vorräthig in allen Danziger Buchhandlungen.

5491)

Avis für Damen!

Da auch am hiesigen Platze von Hausirern und anderen Personen durch Marktschreierei Zöpfe, Chignons, Locken 2c. zum billigen Ankauf feil geboten werden, sehe ich mich meinen geehrten Kunden gegenüber zu folgender Erklärung veranlaßt: Diese angepriesenen Haare, Zöpfe 2c. bestehen 1. aus nur ausgekämmten, theilweise gemischten Haaren, welche einen Werth von 2—4 Sgr. (20—40 ₰) das Loth haben und 2. aus Büffel-Haaren (aus den Schlächtereien von Buenos Ayres), welche 5 bis 10 Sgr. das Loth kosten. Was die billige Anfertigung von Zöpfen 2c. (7½—10 Sgr.) betrifft, darüber giebt die Arbeit sowohl als das zurückerhaltene Haar genügend Auskunft.

Ergebenst

Julius Sauer jun.,
Coiffeur,
Portechaisengasse.

Pianinos.

Th. Weidenslaufer, Piano-Fabrik, Berlin N.-W. Dorotheenstr 88, Ecke der gr. Friedrichstraße

Billige Netto-Fabrikpreise, kostenfreie Probesendungen; ausführliche Preiscourante und Prospecte gratis,

Empfehlungen (werden fortgesetzt).

Ew. Wohlgb. theile ich ergebenst mit, daß ich mit dem gesandten Pianino recht zufrieden bin und daß ich sehr gerne Ihre Instrumente empfehlen werde

Danzig, den 9. Februar 1876.

Kais. Ob.-Post-Dir.-Secr. **Beyer.**

Das Instrument ist gut und kann ich Ihnen nur meine Zufriedenheit darüber aussprechen. Das Instrument ist gut und preiswürdig und werde ich nicht verfehlen, Sie in vorkommenden Fällen zu recommandiren.

Dt. Eylau, den 29. December 1875.

H. Andrée.

Windmühlenkauf.

Eine holländische Windmühle, gut erhalten, mit allerneuesten Einrichtungen, wird zum Abbruch gegen Casse zu kaufen gesucht. Gef. Off. nebst ganz speciellen Beschreibungen und genauestem Preise sub **J. X. 1270** befördert **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** (6719

Ein Hotel

in einer Kreisstadt Pommerns mit gr. Hof u. Auffahrt, Stallung für 70 Pferde, Garten und Kegelbahn, sehr viel Fremdenverkehr, welches außerdem noch 450 Rℓ Reinertrag bringt, ist wegen Krankheit des Besitzers für 15,000 Rℓ bei 4—500 Rℓ Anzahlung zu verkaufen. Alles Näh. bei

J. R. Woydelkow

6728) in Danzig, Breitgasse 43.

Gut singende Canarienhähne

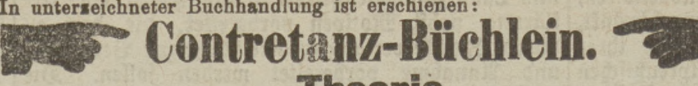
(echte Lichtsänger) mit und ohne Häubchen sind noch zu haben **Langgarten 104, Thüre 53.** (6739

In der **Ceres-Mühle** zu **Dirschau** sind **1000 Ctr.** sehr schönes mehlreiches

Roggenfuttermehl

zum billigsten Preise zu haben. Bei Abnahme größerer Posten 3 Monat Ziel.

In unterzeichneter Buchhandlung ist erschienen:



Contretanz-Büchlein.

Theorie

der Menuet (la Duchesse), der Lanciers, des Prince Imperial und der Variétés Parisiennes, nebst Contretanz-Commando

von

Albert Czerwinski.

Verfasser der Geschichte der Tanzkunst und Tanzlehrer in **Danzig.**

Preis 10 Sgr. = 1 Mark.

L. Saunier'sche Buchhandlung,

A. Scheinert, Danzig, Langgasse 20.

Chemische Fabrik zu Danzig.

Commanditgesellschaft auf Actien.

R. Petschow. **Gustav Davidsohn.**

Zur Frühjahrsbestellung empfehlen wir unter Gehaltsgarantie: **Gedämpftes Knochenmehl, aufgeschlossenes Knochenmehl, Superphosphate** mit 20, 18, 16, 14 % löslicher Phosphorsäure, **Ammoniak-Superphosphat, Kali-Superphosphat, Kali-Ammoniak-Superphosphat, schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter,** sämmtliche **Staßfurter Kali-Salze** zu Original-Preisen.

Die Fabrik steht unter Controle des Hauptvereins Westpreußischer Landwirthe, sowie der agrikultur-chemischen Versuchsstation zu Regenwalde (Professor Dr. Birner) und vergütet etwaigen **auch durch eine andere Versuchsstation nachgewiesenen** Mindergehalt nach Maßgabe des Preiscourants.

Danzig, Februar 1876.

Chemische Fabrik zu Danzig.

Die Racethierzüchterei und Handlung von Aug. Froese, Heiligenbrunn b. **Langfuhr, Danzig,** empfiehlt sich dem geehrten Publikum, besonders den Herren **Landwirthen** ergebenst zum **An- und Verkauf** aller Arten **edler Hühner, Tauben, Fasanen, Pfauen, Puten, Schwäne, französische Hasen-Kaninchen,** echte **Racen-Hunde, besonders die selbstgezüchteten St. Bernhards-Hunde** 2c. 2c. unter Zusicherung streng reeller und prompter Bedienung.



Japanesische

Copir-Tinte

Diese Tinte, brauchbar für sämmtliche Bureau-Bedürfniße, ist die Einzige, mit welcher selbst ein Monat alte Schrift, vollkommen copirt werden kann.

Moderne Tinte

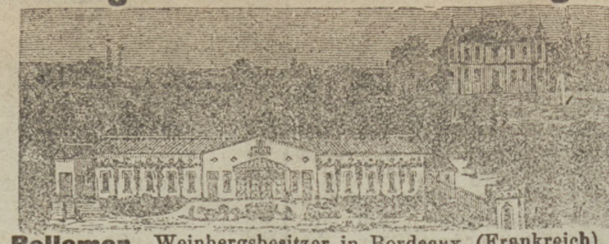
tiefschwarz während des Schreibens und bleibt immer flüssig.

Niederlage bei allen Schreibmaterialienhandlungen.

N. ANTOINE & FILS

PARIS

Weingut Chateau de Borges.



Th. Bellemer, Weinbergsbesitzer in Bordeaux (Frankreich).

Directe Versend. von **rothen** als **rein** garantirten **Bordeaux-Weinen.**

1874—73—71r Tischweine à M. 88, M. 112, M. 152, }
1874—70r sehr gute Weine a M. 164, M. 188, } per Fass (225 Liter) ab Bordeaux.
1874—70r St. Emilion, St. Julien, Margaux M. 156, 266, 312 }

Jede Sendung, welche nicht befriedigt, nehme ich zurück.

Probekistchen von 12 Flaschen mit Hauptsorten pr. Eilgut fracht- und zollfrei gegen Nachnahme von 26 M., von 24 Flaschen 48 Mark. Kleine Proben gratis, exclusive Transportkosten. (6142

OZON-

wasser, d. i. **elektrischer Sauerstoff** zum **Trinken** und **Einathmen, verursacht sofort Zunahme** des **Appetits,** des **Schlafes,** der **Verdauung** und **bessert die Gesichtsfarbe** durch **Reinigung** des **Blutes** und **Kräftigung** des **Nervensystems,** selbst in den **hartnäckigsten Fällen.** Es ist besonders **Brust-, Herz-** und **Nervenleidenden** (Schwäche) zu empfehlen und gegen **Dyphtheritis erfolgreich** angewandt. Drgl. Ozonpulver zur Entwickelung gesunder Luft in Zimmern Ozonometer, Inhalationsapparate 2c. Prospecte gratis. Apotheker **Burchard's Ozonfabrik,** Berlin S. Schützenstraße 10. Niederlage in Danzig bei Apotheker **Hendewerk,** in Elbing bei Apotheker **Th. Haensler & Rehefeld.** Weitere Depots werden errichtet. (4708

Gegen Verschleimung und Kehlkopfleiden!

Herr W. Preiser in Spandau, Depositär des **L. W. Egers'schen Fenchelhonigs,** empfing folgende Zuschrift:

Neuwarp in Pommern, 2. März 1875.

Der L. W. Egers'sche Fenchelhonig wurde mir als probates Mittel für meine Frau gegen Verschleimung und fürchterliche Schmerzen im Kehlkopf angerühmt und hat nun 4 halbe Fläschchen verbraucht und fühlt sich schon ziemlich wieder gesund. Also bitte ich, mir so bald als möglich drei ganze Fläschchen zu schicken von dem mit **blauem** Siegel auf Postvorschuß.

A. Gottschalk, Musikus.

☞ Um nicht durch nachgepfuschte Machwerke betrogen zu werden, wolle man sorgfältig darauf achten, daß der **L. W. Egers'sche** Fenchelhonig, kenntlich an **Siegel, Etiquette mit Facsimile, sowie an der im Glase eingebrannten Firma von L. W. Egers in Breslau,** nur allein zu haben ist in Danzig bei **Albert Neumann,** Langenmarkt No. 3, **Herm. Gronau,** Altst. Graben No 69, in Marienburg bei **M. R. Schulz,** in Dt. Eylau bei **B. Wiebe,** in Mewe bei **J. Formelt,** in Marienwerder bei **Otto Kraschutzki,** in Christburg bei **R. H. Otto.**

SILPHIUM CYRENAICUM.

Mit ausgezeichnetem Erfolge von Dr. **LAVAL** bei jedem Grade von Lungen- und Kehlkopfschwindsucht, überhaupt bei allen Brust- und Halsübeln angewandt. Von den Spitälern in **Paris** und allen grösseren Städten Frankreichs adoptirt. Das **Silphium** wird in Form von Tinctur, Pillen und Pulver angewandt.

DERODE & DEFFES, Apotheker I classe, 2, rue Dronot, **PARIS.**

General-Depot für Deutschland bei **Elnain & Cie.,** Frankfurt a. M. Prospecte, aus welchen alles Weitere ersichtlich, gratis. (5188

Güter jeder Größe weiset zum Kaufe nach
C. Emmerich, Marienburg.

Specielle Anschläge von Gütern erbittet
C. Emmerich, Marienburg.

Haus-Verkauf.

Ein in der lebhaftesten Geschäftsgegend Thorn's gelegenes **Haus mit Läden** und gr. Schaufenstern, großem Hof und Seitengebäuden ist umständehalber unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. In dem Hause wird seit 33 Jahren ein sehr bedeutendes Porzellan- und Glaswaaren-Geschäft und Glaserei betrieben. Nähere Auskunft ertheilt **M. Schirmer in Thorn.**

Mein Mühlengrundstück,

bestehend aus 1 Windmühle, massiv. neuen Wohnhause, Scheune u. Stallungen, 25 Morg. bestem Ackerlande u. Garten, beabsichtige ich wegen Todesfalles mit vollem Inventar zu verkaufen, event. auch zu verpachten. Es sind ca. 20 Schfl. Wintergetreide ausgesäet. Kaufpreis 8000 Rℓ, Anzahlung 2—3000 Rℓ. Selbstkäufer bitte ich sich direct an mich zu wenden. Uebernahme kann von sogleich geschehen. (6636

Berent. Aug. Weiss Wwe.

Güter

verschiedener Größe werden von auswärtigen Kauflustigen zu kaufen gesucht. Hierauf reflect. Besitzer wollen mir baldigst die resp. Verkaufs-Aufträge zugehen lassen.

E. L. Würtemberg,
Elbing.

Wagenpferde!

Zwei braune Wagenpferde, 5" und 7" groß, 8 Jahre alt, von littauer Abkunft, sehr kräftige und flotte Gänger, stehn in **Smarzewo** bei Czerwinsk zum Verkauf.

6688) **v. Kries.**

☞ **In Thiergarth bei Neudörfchen sind 215 kernfette Hammel, welche Mitte Januar geschoren, zu verkaufen.**

6686) **Hermann Römer.**

Circa 100 Kiefern

in allen Stärken und Längen, dabei ein Block von 113 Cub.-Fuß, 43 Fuß lang, 22 Zoll Durchmesser, liegen pro Cub.-Fuß zu 30, 35 und 40 ₰ im Walde von

6676) **Liffau** bei Praust.

Räumungshalber

offerire ich trockenes

2' buchen. Klobenholz

ab Boschpol mit 19 M. 50 ₰ per Klafter in Waggonladung, frei Danzig 26 M.

Bestellungen werden auch bei Herrn **Robert Opet, 1. Damm No. 5,** angenommen

H. H. Zimmermann,
Langfuhr.

Zur zweiten Stelle werden bei vollständ. Sicherheit 2500 Rℓ gesucht. Adressen werden unter No. 6684 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

5000 Thlr. werden auf ein ländl. Geschäftshaus zur 1. Stelle gesucht. Adressen erbittet man unter No 6685 in der Exped. d. Ztg.

3000 Mark

gesucht auf 3 Jahre zu 5 Procent von einem reellen Geschäftsmann und prompten Zinszahler.

Gefällige Offerten werden unter No. 6558 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

☞ Gutspächter ☜

mit **10—25,000 M.** baarem Vermögen suchen Pachtungen und nehme ich die resp. Aufträge entgegen.

E. L. Würtemberg, Elbing.

Ein mit dem Hagel-Versicherungs-Wesen vollständig vertrauter und kaufmännisch gebildeter Buchhalter wird zur selbstständigen Führung der Geschäfte gesucht. Gef. Off. u. 6517 werden in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Dom. **Hohenhausen** bei Ostrometzko sucht zum 1. April cr.

einen Hofverwalter

bei 120 Rℓ Gehalt.

Meldungen sind an den Administrator **Wichert** zu richten (6357

Ein junger Mann

aus achtbarer Familie, mit den nöthigen Schulkenntnissen, findet Stellung als **Lehrling.**

Landwirthschaftl. Consum-Verein Pr. Stargardt.
Saul Dyck.

Ein junger Landwirth,

26 Jahre alt, beider Landessprachen mächtig, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht z. 1. April Stellung als **erster Inspector,** derselbe bewirthschaftet gegenwärtig ein kleineres Gut selbstständig. Adr. werden postlagernd **100. Praust** erbeten.

Einen jungen Mann

der Materialwaaren-Branche suche zum 1. April cr.

Joh. Rahn-Stutthof.

Ein **Müllergesell** mit guten Zeugnissen sucht sogleich Stellung. Offert. nimmt entgegen E. Lessnau, Polehau bei Rheda.

Eine ausgebildete

Kindergärtnerin,

befähigt, Kinder bis zum zehnten Jahre zu unterrichten, gegenwärtig in gutem Hause thätig, sucht zum 1. April cr. anderweitig Stellung. Off. werden in der Exp. d. Ztg. unter 6751 erbeten.

Zwei jungen Mädchen wird eine anständ. Pension nachgew. Näh. Johannisg. 57.

Für einen Knaben von 8 u. ein Mädchen von 11 Jahren wird eine **Erzieherin,** die auch in der Musik Unterricht ertheilen kann, zum 1. April cr. gesucht. Meldungen nebst Zeugnissen und Gehaltsforderung erbittet **Schönlein.**

Gr. Kanten bei Jäschkendorf Ostpr.

Für mein Material- u. Destillations-Geschäft suche zum 1. April c. einen tüchtigen womöglich der polnischen Sprache mächtigen **Gehilfen.** Gehalt nach Uebereinkommen. Gef. Bewerbungen mit guten Zeugnissen sehe entgegen. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Stuhm im Febr. (6560

A. Radke.

Ein Commis,

Manufacturist oder Materialist, tüchtiger Verkäufer, findet bei freier Station zum 1. April c. Stellung bei

A. Rahn,
6693) **Schönbaum.**

Reisender.

Für ein hiesiges Colonial-Waaren-Engros-Geschäft wird ein bewährter, tüchtig. Reisender gesucht. Adr. mit Referenzen unt. No. 6469 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein Commis, Specerist,

gegenwärtig in einem bedeutenden en gros & en detail Geschäft thätig, und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. April cr. am liebsten in einem Danziger Hause anderweitiges Engagement.

Gef. Adr. werden unter **C. O. 300.** postlagernd **Bromberg** erbeten.

Das Dom. **Gnischau** bei Dirschau sucht zum 1. April einen gebildeten jungen Mann als **zweiten Wirthschafter.** Gehalt 240 Mark. (6489

Ein zuverl. Amtsschreiber

in gesetzten Jahren findet eine angenehme Stelle bei gutem Gehalt. Schriftliche Off. nimmt die Exp. d. Ztg. u. 5861 entgegen.

Eine größere Anzahl gut empfohlener Inspectoren, Rechnungsführer, Hofverwalter 2c. suche zum Antritt am 1. April oder früher.

Böhrer, Poggenpfuhl 10.

Eine zur selbstständigen Wirthschaftsführung qualificirte Wirthin für's Land wird gesucht. Bewerbungen unter 6748 werd. in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für ein anständiges junges Mädchen, gut befähigt für den Umgang mit jungen Kindern u. vertraut mit den Beschäftigungen des Kindergartens, wird eine passende Stellung gesucht. Näh. Fleischergasse 11.

Ein gebildetes junges Mädchen, aus guter Familie, wünscht Stellung als Gesellschafterin u. Stütze im Haushalt. Gef. Off. unter 6746 w. in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Für das Comtoir einer hiesigen **Brauerei** wird per 1. April cr. ein

Lehrling

verlangt. Off. mit Angabe des Schulbildungsgrades 2c. bef. die Exp. d. Ztg. u. 6745.

Die **Saal-Etage** in meinem Hause Langgasse 20 ist zum April c. zu vermiethen und von 11 bis 1 Uhr Vormittags zu besehen. Das Nähere in meinem Geschäfts-Local parterre.

A. Scheinert,
Buchhändler.

Die **nächste Versammlung des landwirthschaftlichen Consum-Vereins Pr. Stargardt,** E. G., findet Mittwoch, am 1. März, Vormittags 11 Uhr, in **Isecke's Hotel** statt.

Tagesordnung:

Ankauf von Klee, Gyps, Seradella, Wicken, Hafer 2c.

Die geehrten Mitglieder und sonstigen Herren Verkäufer werden ergebenst um gefällige Einsendung von Offerten ersucht.

Der Vorstand.

Jeden Donnerstag feinstes Fricassée von Fisch u. von Huhn, in und außer dem Hause, à Portion 90 Pf.

W. Johannes,
6753) **Heiligegeistgasse No. 7.**

Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Donnerstag, den 24. Februar cr.:

Großes CONCERT

von der Kapelle des Königl. Ostpreuß. Füs.-Regiments No. 33.

Entree Saal u. kleine Loge à Person 3 Sgr. Kinder die Hälfte.

Große Loge à Person 5 Sgr.

Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

3417) **H. Laudenbach.**

Dank.

Aus **Kahlberg** haben wir zum Wiederaufbau unsers Kirchthurms **18 Mark** erhalten und danken hiefür mit der Bitte um weitere Liebesgaben.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu Hela.

Dienstag Abend ist im **Stadttheater,** im linken Corridor, ein

Regenschirm vertauscht

worden. Wegen des Rücktausches wende man sich an die Exp. dieser Ztg.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.